

# Die Lernlandschaft - didaktische Innovation in der AIZ

von Bernd Krewer und Adelheid Uhlmann

# Die Lernlandschaft

Die Lernlandschaft als Teil der internationalen Weiterbildung stellt eine echte **didaktische Innovation** dar, die in dieser Form einmalig ist. Sie vereint die Besonderheiten der interkulturellen Kompetenzentwicklung mit den Erkenntnissen der systemischen Didaktik. Diese betont, dass wirkliches Lernen nur dann stattfindet, wenn die Eigenaktivität des lernenden Individuums durch aktive Anwendung, Erleben und Aneignung des Gelernten gewährleistet ist.

Mit der Kombination von intuitiven und kognitiven Lernangeboten beschreitet die Akademie für Internationale Zusammenarbeit (AIZ) neue Wege und etabliert sich damit in besonderer Weise im Unternehmen. Die Lernlandschaft ist ein innovatives und einzigartiges Markenzeichen der GIZ.

## 1. ein Erlebnis- und Erfahrungsraum für internationale Handlungskompetenz

Die AIZ verfügt über 40 Jahre Erfahrung in der internationalen Erwachsenenbildung.

Diese Erfahrung schlägt sich nieder in einem einmaligen Schatz von Lernmaterialien, empirischen Fallmaterialien und Landesanalysen auf der Basis der vielfältigen internationalen Berufs- und Lebenserfahrung unserer Teilnehmenden und Trainer.

Internationale Handlungskompetenz wirkungsvoll aufzubauen, erfordert neue didaktische Ansätze:

Unsere Schwerpunkt liegt auf möglichst praxisnahem Handlungswissen und Problemlösungen für die erfolgreiche Zusammenarbeit mit Partnern aus anderen Ländern. Hierzu bieten wir schon seit langem Übungen und Rollenspiele zur Simulation und zum Ausprobieren eigener Handlungsfähigkeiten an. Aber wir wollen mit unseren Teilnehmenden noch mehr erreichen:

Zur nachhaltigen Wirkung unserer Trainings zielen wir im Kern auf den Aufbau einer **grundsätzlichen Haltung** bei unseren Teilnehmenden ab. Die Haltung der wechselseitigen Achtung und des wertschätzenden Vergleichs betrachten wir als Basis und Voraussetzung für die langfristige und erfolgreiche Steigerung der Handlungskompetenz im internationalen Kontext. Nur wer eigene Stärken und Schwächen genauso wie die seiner Partner erkennen und nutzen kann, ist in der Lage aus der Vielfalt der kulturellen Perspektiven neue Ideen und Kompetenzen zu entwickeln und kreativ umzusetzen.

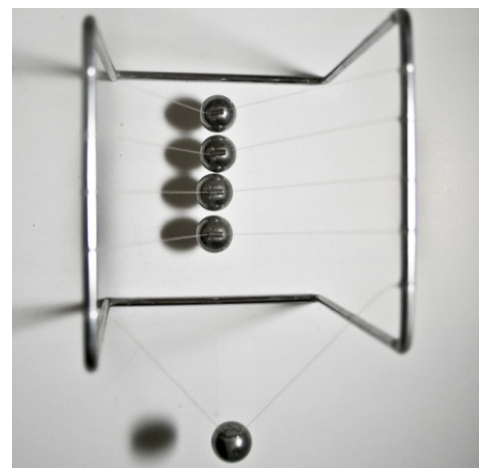
Haltung lässt sich aber nicht einfach vermitteln, nicht im klassischen Sinne lehren. Sie entwickelt sich, wenn **geeignete Erlebnis- und Erfahrungsräume** zur Verfügung stehen. Daher bieten wir Lernräume an, die neue Erfahrungen ermöglichen, die in die Lage versetzen, sich und andere mit neuen Augen anzuschauen und die eigene Reflexionskompetenz zu erweitern. Die Trias von Wissen, Können und Haltung entfaltet sich nur, wenn entsprechende Lernumgebungen angeboten werden als Anreize für das "interessierte und motivierte Subjekt". Wir versuchen Kopf, Hand und Bauch anzusprechen, um nachhaltige Effekte unserer Lernangebote zu sichern.

Lernen ist nur dann effektiv und nachhaltig, wenn das "lernende Subjekt" seinen Lernprozess gemäß eigener Interessen und selbst gesetzter Entwicklungsziele aktiv steuern kann. Wir betrachten unsere Angebote zum Selbstlernen als Chance, sich neue Fragen zu stellen, andere Perspektiven auf die Welt einzunehmen und das bisher unbekannte Fremde im Eigenen zugänglich zu machen.

## 2. eine Lernreise in vier Etappen

Die Lernlandschaft ist so aufgebaut, dass der selbstgesteuerte Erfahrungs- und Erlebensprozess der Teilnehmenden - wie in einem natürlichen Entdeckungsprozess - unterstützt und angeregt wird.

1. Sich selbst erkennen
2. Fragen entwickeln
3. Lernvorhaben konkretisieren
4. Antworten finden



## 2.1 Die erste Etappe: sich selbst erkennen

Am Tempel des Apoll in Delphi war in der Antike deutlich und für alle sichtbar ein kurzer und markanter Spruch zu lesen: "Gnothi Seautón" - "Erkenne dich selbst". Selbsterkenntnis, als tägliche Übung, sollte der Anfang sein, die Basis für jedes sinnvolle Denken über Gott und die Welt.

So beginnt auch der Weg durch die Lernlandschaft mit einer Einladung zur Selbsterkenntnis im Spiegel der Anderen: mit einem Schritt durch die "Tür zum Selbst". Im Zentrum unseres Ansatzes der Entwicklung internationaler Handlungskompetenz steht die Förderung des Aufbaus einer grundsätzlichen Haltung. Diese befähigt zum wertschätzenden Vergleich. Das meint einen reflektierten Umgang mit der Bewertung der eigenen Person (Selbstbild) und des Anderen (Fremdbild), vor allem hinsichtlich der zentralen Werte, die uns mit der Umwelt verbinden oder uns von ihr unterscheiden. Der wertschätzende Vergleich fußt auf dieser Dynamik zwischen Selbst- und Fremdverstehen, die gerade im interkulturellen Feld mit einer Vielzahl unerwarteter Zuschreibungen, blinder Flecken und normativen Herausforderungen konfrontiert ist.

Die Besucher der Lernlandschaft erleben sich auf der ersten Etappe als ein Subjekt, das aufgrund seiner kulturellen Selbst- und Fremdbilder wahrnimmt, verarbeitet, bewertet, lernt.

## 2.2 Die zweite Etappe: Fragen entwickeln

Die Besucher nähern sich zentralen Themen der Internationalen Handlungskompetenz an interaktiven Lernstationen, die ein Erleben mit allen Sinnen ermöglichen, die eine Vielzahl an Fragen aufwerfen.

Nachhaltiges Erinnern und neue Formen des Nachdenkens über sich selbst und die Anderen werden angeregt durch vielfältige Reflexionsstationen. Sie ermöglichen unterschiedliche visuelle, akustische, schriftliche oder bildliche, taktile oder olfaktorische Erlebnisse. Die neuen Erfahrungen führen zu neuen Fragen und der Motivation, eigene nächste Schritte auf dem selbst definierten Lernpfad zu beschreiten. Dieser Erfahrungsprozess wird dabei durch unterschiedliche Reflexionsanreize (Problemlöseaufgaben, Leitfäden zur Selbstreflexion, Konfrontation mit Unsicherheit, Ungewöhnlichem, Unerwartetem ...) vertieft.

## 2.3 Die dritte Etappe: Lernvorhaben konkretisieren

Ein Überblick über die zentralen Kompetenzfelder der Internationalen Handlungskompetenz und diagnostische Verfahren zum Kompetenzbenchmark, helfen den Teilnehmenden ihren derzeitigen Stand realistisch einzuschätzen und daraus die Themen abzuleiten, die sie eingehender bearbeiten möchten. Lernprozessbegleiter bieten individuelles Coaching.

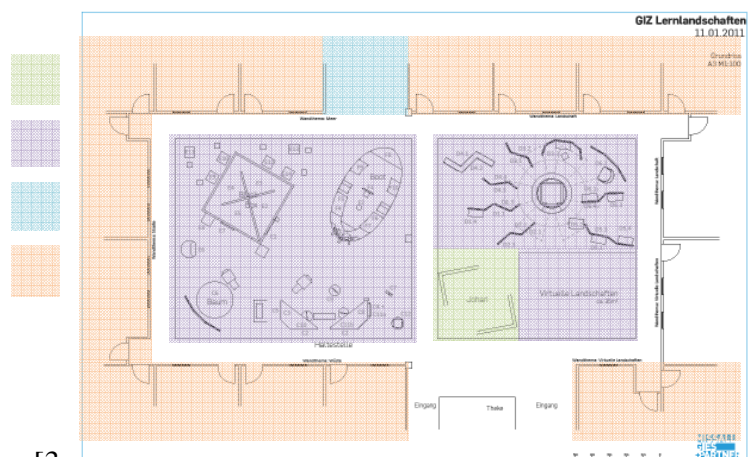
## 2.4 Die vierte Etappe: Antworten finden

Das erfahrungsbezogene Lernen führt dann im vierten Teil unserer Lernlandschaft zu möglichen Antworten auf die selbst gestellten Fragen, die wir in sogenannten Themenräumen wiederum durch ~40.000 unterschiedliche Medien zugänglich machen.

Der Medienbestand des Didaktikzentrums wird in diesen Themenräumen präsentiert, die durch die Ausstattung mit moderner Lerntechnologie zum Lesen, Hören, Diskutieren und Erarbeiten einladen.

Den vier Etappen des Lernprozesses entsprechen auf einer Fläche von 800 m<sup>2</sup> vier Bereiche.

- Sich selbst erkennen
- Fragen entwickeln
- Lernvorhaben konkretisieren
- Antworten finden



### **3. "Unterwegs" zu den Orten der Lernlandschaft**

Die Besucher/innen betreten eine Landschaft im wahrsten Sinne des Wortes: Wüste und Meer, Wiesen und Straßen – auch den virtuellen Raum. "Unterwegs" in der Welt, zwischen den Kulturen und auf dem persönlichen Lernweg kommen sie immer wieder an Orte, die zum Verweilen einladen.

#### **Der erste Ort: sich selbst erkennen durch die "Tür zum Selbst"**

Wohin die Lernreise auch geht – jeder hat sich selbst dabei. Je genauer Reisende sich selbst – diese ganz besondere „Reisegesellschaft“ - kennen und je besser sie verstehen, welche Rolle sie selbst als konstruierende Erkennenden im Lernprozess spielen, desto mehr entdecken sie auf dem Pfad der Erkenntnis, der zu den folgenden Orten der Lernlandschaft führt.

#### **Der zweite Ort: Fragen entwickeln rund um den "Sprach-Ballon"**

In jeder Kommunikation treffen Welten aufeinander – interkulturelle und fremdsprachliche Gespräche sind hier nur ein erschwerter Fall. Jede Sprachgemeinschaft und Kultur definiert andere Regeln. So erklären sich Missverständnisse oft besser aus einer Sprachgewohnheit als aus der Mentalität der Menschen. Mit dem Sprachballon überfliegen die Besucher/innen sechs zentrale Bereiche der Sprache, die den Blick für die linguistische Vielfalt schärfen.

#### **Der dritte Ort: Fragen entwickeln auf dem "Umwelt-Boot"**

Wir leben in einer faszinierenden Welt. In wenigen Jahren sollen 9 Mrd. Menschen die Erde bevölkern. Manche steuern, andere rudern. Oder sitzen wir als Passagiere auf einem Boot, von dem wir nicht wissen wohin die Reise geht?

An acht Stationen lernen die Besucher/innen unterschiedliche Kontexte kennen, die jeweils ihren Bezug zum großen Thema Umwelt haben.

#### **Der vierte Ort: Fragen entwickeln in der "Blackbox Sicherheit"**

Gefahren und Risiken gibt es an allen Orten. Wie gehen Sie mit diesem Wissen um? Alltägliche Herangehensweisen sind Vorsichtsmaßnahmen, Vermeidung, positives Denken oder Ausblenden. Aber passen diese Gewohnheiten auch für ein unbekanntes oder gar bedrohliches Lebensumfeld? Es gilt, sich für das Thema Sicherheit zu sensibilisieren, unreflektierte Annahmen zu hinterfragen und für den neuen Lebensmittelpunkt eine bewusste Entscheidungen zu treffen.

Dabei unterstützt die Blackbox Sicherheit. Sie ermöglicht den Besuchern/innen sich in unsicheren Situationen zu erproben und ihren persönlichen Umgang mit Risiko kennen zu lernen.

#### **Der fünfte Ort: Fragen entwickeln an der "Station Zeit"**

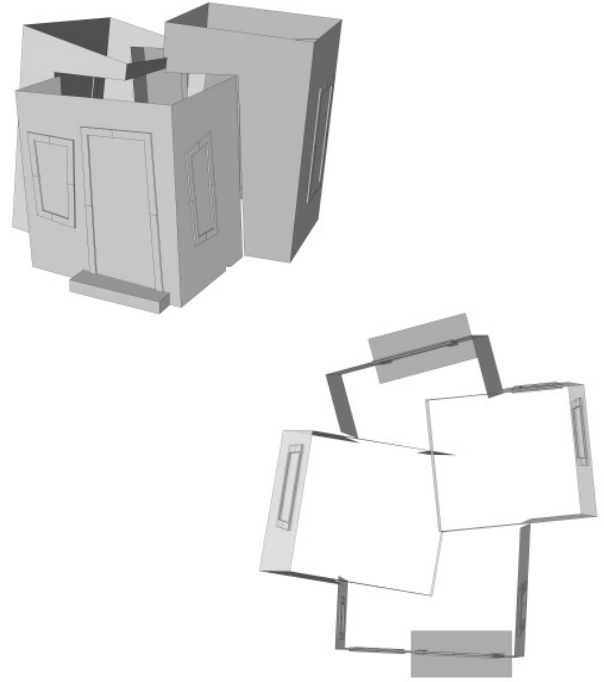
Eine Haltestelle in der Wüste: Wird ein Bus kommen? Und wer wartet wie? Geschwindigkeit, Lebenszeit, Gleichzeitigkeit, Wandel, Zeitgefühl sind interkulturell und international bedeutsame Faktoren für die Verortung der eigenen Person in der Welt. Die Wartezeit wird zur persönlichen Standortbestimmung: Wie ticke ich und wie ticken andere Uhren?

## 3.1 die Tür zum Selbst

Durch die Tür zum Selbst betreten die Besucher/innen ihr Gedankengebäude - ein bewegtes und bewegliches Spiegelkabinett. Dieses ermöglicht den Blick auf sich selbst und auf Andere außerhalb. Der Besucher erlebt sich als Individuum, das seine Mitwelt wahrnimmt, kategorisiert, bewertet, lernt und die Realität auf dieser Grundlage konstruiert.

Besucher außerhalb des Spiegelkabinetts ihrerseits können bemerkt und unbemerkt von der Person in den Innenraum Einblick nehmen. Dieser Perspektivenwechsel ist für den Besucher nicht steuerbar. Der Besucher erlebt die beständige Interaktion eines jeden mit der materiellen und sozialen Umwelt als Grundlage für eine Selbsterkenntnis im Spiegel der sozialen Mitwelt.

Die Besucher finden folgende interaktive Reflexionsanlässe:



### „Stereo-Blick“ oder kulturelle Selbst- und Fremdbilder

Ein Panorama kontrastierender kultureller Selbst- und Fremdbilder aus Vergangenheit und Gegenwart, umkreist den Besucher und regt zur Auseinandersetzung an. Welche gesellschaftliche Bildsprache prägt die eigene Wahrnehmung, welche Welten stoßen aufeinander, zu welcher Erkenntnis führt ein Vergleich.

### „abwärts“ oder die Abgründe der kulturellen Fremdbilder

Vor verborgenen Abwertungen und Rassismen ist keiner gefeit, sie finden sich auf der Kellertreppe des Gedankengebäudes.

### „Sextant der Vernunft“ oder die Vermessung des Unermesslichen

Die Verlockung, Kulturen ethnozentristisch zu bewerten, wird an einer Messstation ad absurdum geführt. Aufgabe ist es, mit einem Sextanten auf einer fiktiven Weltkarte die Logik und Vernunft von Kulturen zu vermessen und sie in eine hierarchische Reihenfolge zu bringen. Der Vergleich mit realen Abwegen der Völkerkunde drängt sich auf.

### „Mauer der Identität“ oder wie ich bin und nicht bin

Teil der eigenen Identität als Person und als Kultur ist die Gewohnheit, sich im Zweifelsfall bei einander ausschließenden Möglichkeiten für das Eine und nicht für das Andere zu entscheiden. Aus Bausteinen mit komplementären Identitätsmerkmalen wird die Mauer der eigenen Identität errichtet. Sie ermöglicht einen Blick drauf, wie man ist und wovon man sich abgrenzt.

Der Lerner verlässt "sein Selbst" auf dem Pfad der Erkenntnis, der von Stationen zur Vertiefung des Erlebten gesäumt ist.

## 3.2 der Sprach-Ballon

Sprachen lernen heißt: fremde Konventionen lernen. Jede Vokabel ist eine Übereinkunft in einer Sprachgemeinschaft: "Wenn wir X meinen, sagen wir Y." Wörter im Sinne von Lautbildern sind aber bei weitem nicht die einzigen Konventionen, die eine Sprache ausmachen.

Um einen Fesselballon angeordnet finden sich Reflexionsanlässe zu sechs Kategorien kommunikativer Konventionen. "In der Luft" verschaffen sich die Teilnehmenden einen Überblick, betrachten Kommunikation aus einer linguistischen Metaperspektive und schärfen dadurch ihre Wahrnehmung in der fremdsprachlichen, interkulturellen Kommunikation.



### **„Wortbedeutung“ oder: ein Tisch ist kein Tisch**

Es gibt keine Eins-zu-eins-Entsprechung von Wörtern in Muttersprache und Fremdsprache. Teilbedeutungen, innere Bilder, Assoziationen und Gefühle unterscheiden sich. Dies erleben die Besucher/innen in einem Wörterbuch der Kinderbilder, beim Beschreiben ihrer Wortgefühle, beim Nachdenken über Teilbedeutungen.

### **„Sprechhandlung“ oder: was wir tun, wenn wir sprechen**

Alleine aus dem Gesagten erschließt sich nicht, was der Sprechende tut: absagen, zusagen, verströsten, ausweichen, vorschlagen oder kritisieren? Die jeder Äußerung innewohnenden beiden Ebenen: ‚das Gesagte‘ und ‚das Getane‘ werden be-greifbar, und ihre Bedeutung für die Metakommunikation westlicher Gesellschaften aufgezeigt.

### **„Gesprächsorganisation“ oder: Kommunikation hat Ordnung**

Ob ein Anliegen schriftlich oder mündlich, formalisiert oder formlos vorgebacht wird, wie das Verhältnis einzelner Gesprächsschritte zueinander ist, wie viele Themenabweichungen und Wiederholungen toleriert oder gefordert werden, dazu gibt es ungezählte ungeschriebene Gesetze. Die Besucher/innen erreichen ihr Gesprächsziel in einem Murrellabyrinth, analysieren Telefongespräche, erfahren die Kulturbedingtheit der Regeln des "zu-Wort-Kommens".

### **„paraverbale Zeichen“ oder: der Ton macht die Musik**

Lautstärke, Sprechrhythmus, Sprechtempo, Sprechpausen wirken und sind dafür verantwortlich, ob eine Äußerung als Frage, Anweisung, Flirt oder Beleidigung aufgefasst wird. Die Teilnehmenden erfassen die Kulturgebundenheit unserer Produktions- und Interpretationsgewohnheiten an Filmausschnitten, Hör- und Sprechaufgaben.

### **„nonverbale Zeichen“ oder: mit den Augen hören, mit dem Körper sprechen**

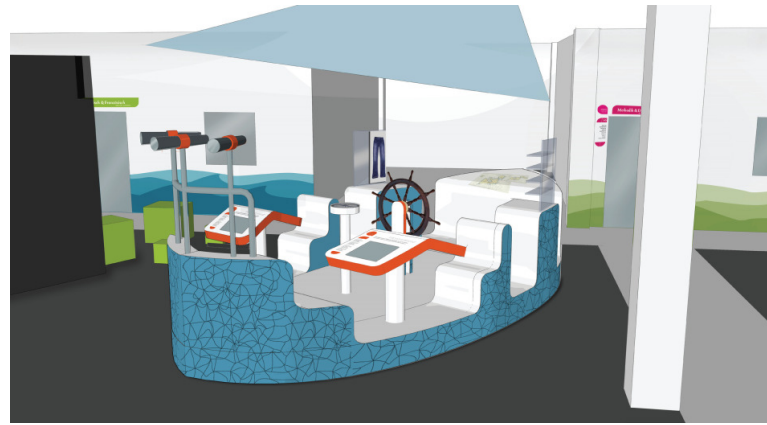
Mimik, Gestik, Körperabstand, Gerüche, Kleidung, Zubehör tragen Information - die Frage ist nur, welche. Die Teilnehmenden werden sensibilisiert für die vielen Zeichen, die sie senden und bewerten, indem sie Gesten erlernen und zuordnen, nonverbale Zeichen an einem Kiosk einkaufen und ihre bevorzugte Distanz zum Gesprächspartner in simulierten Szenen erproben.

### **„Kontextualisierung“ oder: das Gesagte und das Nicht-Gesagte**

Nicht alles wird ausgesprochen, ein Teil der Information muss aus dem Kontext erschlossen werden. Welche Kontextvariablen es gibt, welche Hinweise auf das Nichtgesagte im Gesagten liegen, wie zirkuläre Kommunikation funktioniert und wie eng der gewohnte Grad an Implikationen mit unseren Vorstellungen von Höflichkeit verbunden ist wird, an Beispielen aus Alltag, Literatur und Film anschaulich.

### 3.3 das Umwelt-Boot

Ein Boot beinhaltet die Aufforderung einzusteigen und zu neuen Ufern aufzubrechen, gleichzeitig bietet es nur einer begrenzten Anzahl Personen Platz. Wer mit im Boot ist, ist Teil eines Systems und steht mit den anderen Besuchern in Beziehung. Navigiert wird mit dem Kompass der Gegensätze zwischen Nord und Süd, gelenkt mit einem Steuerrad, das den Betrachter auffordert, das Thema Umwelt aus acht Blickwinkeln zu betrachten.



#### Natur und Verteilung

Hör hin! Das, was der Eine für eine schützenswerte Spezies hält, ist für den Anderen eine Gefährdung der Ernte. Naturerleben kann mit Naturzerstörung verbunden sein. An einer Geräuschewand treffen unterschiedlichen Interessen und Bewertungen aufeinander.

Die globale Hose: Hinter einem Industrieprodukt stehen: Ressourceneinsatz, Produktionsprozess, Wertschöpfungskette und Vermarktung. Dies beinhaltet: Nutzen für die Einen, Umweltfolgen für die Anderen – oder eine neue Art die Jeans zu etikettieren.

#### Freiheit und Freizeit

Wer schreibt, der bleibt. Jeder trifft in Umweltfragen eigenverantwortlich Entscheidungen. Die Besucher treten in einem Logbuch mit anderen darüber in den Dialog, wie sie ihre Freiheit ausgestalten.

Freizeit unter der Lupe. Freizeit kostet: den Konsumenten Geld - und die Umwelt Ressourcen. Mit jedem Freizeitverhalten geht ein bestimmter CO<sub>2</sub>-Ausstoß, ökologischer Fußabdruck oder Rucksack einher.

#### Wachstum und Ernährung

Größer, schöner weiter: Das BIP ist als alleiniger Indikator für Wachstum unzureichend, denn die Auswirkungen eines umweltrelevanten Ereignisses auf das BIP sind vielschichtig. Prognosen sind erlaubt.

Kassensturz: Ernährungsgewohnheiten haben eine Öko-Bilanz vergleichbar einem Scanner-Code auf Lebensmitteln. Der Besucher erfährt an der Kaufadenkasse unter anderem welche Produktionsbedingungen, Transportwege und welchen Energiegehalt er eingekauft hat. Und er erfährt, welchen Prozentsatz eines Einkommens in unterschiedlichen Ländern er dafür bezahlen muss.

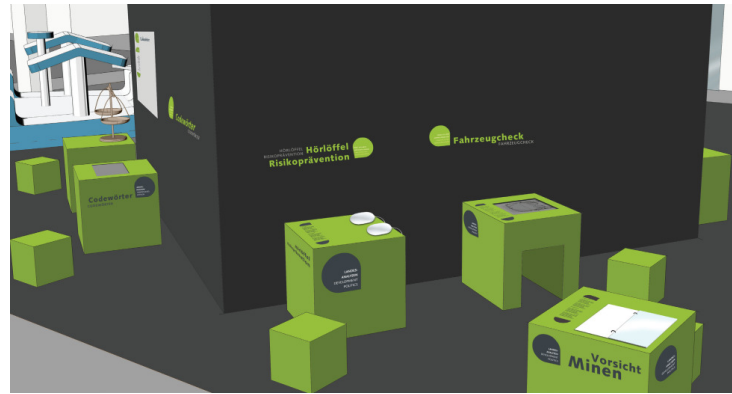
#### Wandel und Recht

Wandelwege: Veränderungen kündigen sich an, sind dennoch nicht vollkommen vorhersehbar, betreffen alle Systemmitglieder und wecken Gefühle. Ein System des Wandels wird erwandert.

Schöne Aussichten: Internationale Konventionen setzen auf mehreren Ebenen an: Mikrobiologie in der Frage von Patentierung, Lebensräume in der Frage von Zugangsregelungen und die globale Gesellschaft etwa bei Emissionsrechten. Durchs Fernglas nehmen die Besucher die Ebenen in den Fokus.

## 3.4 die Blackbox Sicherheit

Die Reise führt in unsichere Gegenden. Unterwegs in einer Blackbox - dem unbekanntem Risiko. Im Inneren des schwarzen Kubus finden sich Verunsicherungen, wenig trittsicher und beengt geraten die Teilnehmenden in eine Überfallssituation und werden Zeuge einer Bombenexplosion. Sensibilisiert dafür, dass Sicherheit ein Thema ist, das sie persönlich betrifft, finden die Teilnehmenden unterwegs rund um die Blackbox Denkanstöße für den Umgang mit sich selbst und anderen in unsicheren Lagen.



### Der eigene Umgang mit Risiko und Gefahr

Ins Innere der Blackbox: Im Inneren der Blackbox, bei Dunkelheit und wenig trittsicher erleben die Besucher Bedrohungsszenarien hautnah. Das Erlebte wird im angeleiteten Nachdenken über die eigenen Reaktionsweisen nachbereitet.

Angstphase oder Draufgänger: Das Erfahren von Unsicherheit gehört zu risikoreichen Situationen dazu. Eine Möglichkeit sich mit der eigenen Unsicherheitstoleranz und Risikobereitschaft auseinanderzusetzen, bieten Fühlkästen mit unbekanntem Inhalt.

### Umgang mit Stress und Belastung

Der sichere Ort: Akute Gefahrensituationen aber auch ein dauerhaft bedrohliches Lebensumfeld stellen immense psychische Herausforderungen dar. In solchen Lagen kann eine mentale Reise zu einem vertrauten, sicheren Ort helfen. Dieser Ort ist von jedem Punkt dieser Welt aus zu erreichen.

### Prävention

Wirkungsvolle Fassade: Beim Blick in einen Spiegel werden die Besucher aufgefordert, über sich selbst nachzudenken und auch zu überlegen, welche Merkmale sie möglicherweise zu einem potentiellen Opfer machen.

Erlebte Gefahr: Erlebnisberichte über Gefahrensituationen von ehemaligen Teilnehmenden bieten Gelegenheit, sich mit den Möglichkeiten auseinanderzusetzen, eigene Risiken zu minimieren.

Vorsicht Minen: Der Besucher erfährt, wie schwierig es ist, eine Mine im Gelände zu identifizieren. Der Blick wird geschult und zugleich erlebt der Betrachter, dass er unmöglich alle Minen im Gelände entdecken kann. Fazit: vermintes Gelände ist zu meiden.

### Sicherheitsmanagement

Waage des Risikos: Sicherheitsmanagement gelingt nur durch ein ausreichendes Engagement auf allen Seiten. An der 'Waage des Risikos' erfährt der Besucher, wie er durch seinen eigenen Beitrag und durch Unterstützung von Institutionen seine Risiken mindern kann.

Was tun bei Gefahr? Krisenpläne enthalten Informationen, die in Krisensituationen von Nutzen sind, vorausgesetzt, man hat sie parat. Der Besucher erlebt bei der Bearbeitung eines Fallbeispiels die Notwendigkeit, den Krisenplan seiner Organisation gut und in Teilen auch auswendig zu kennen.

## 3.5 die Station Zeit

Wie eine Person mit dem Faktor Zeit umgeht, ist sowohl individuell als auch kulturell geprägt. In der Internationalen Zusammenarbeit kommt es leicht zu Konfliktsituationen, wenn unterschiedliche Zeitvorstellungen aufeinandertreffen.

An einer Haltestelle in der Wüste, können die Besucher/innen ihren Umgang mit dem Thema "Zeit" reflektieren und lernen davon abweichende Kulturen kennen.



### Geschwindigkeit

Andere Länder – andere Geschwindigkeiten: Wem geht was wo zu schnell oder zu langsam? Die Besucher/innen treten in Dialog über ein subjektiv als angemessen empfundenes Tempo.

Eine Landkarte der Zeit: Geht in Deutschland wirklich alles schneller zum Beispiel in Brasilien? Sind es Vorurteile, oder gibt es sie wirklich - die unterschiedlichen Geschwindigkeiten in verschiedenen Ländern?

Selbsttest Zeit – welche Annahmen über Zeit prägen mein Denken und wie wäre es, die Dinge ganz anders zu sehen?

### Lebenszeit

Zeitgenossen: Mitwirkende aus unterschiedlichen Kulturen berichten davon, wodurch ihre Lebenszeit geprägt ist.

Speed Dating: Die Gleichzeitigkeit von Tradition und Moderne ermöglicht Zeitreisen in einem Leben. Die Teilnehmenden bringen Personen, die in unterschiedlichen kulturkonvergenten und kulturdivergenten Räumen zu Hause sind an einem Tisch. Werden sie ein Gesprächsthema finden?

Kinozeit: Gedankenanstöße zum Thema Lebenszeit bietet eine Reihe von Filmausschnitten.

### Zeitwahrnehmung

Jetzt: Religionen prägen das Zeitverständnis. Die Besucher/innen erfahren das buddhistische Prinzip vom Leben im Jetzt. Entschleunigung und Zeitmanagement sind als Themen in der Ratgeberliteratur zwei Seiten der gleichen Medaille.

Wann fährt der Bus? Die Antwort auf diese Frage fällt unterschiedlich aus, je nachdem, ob Angaben nach der Ereigniszeit oder der Uhrzeit gemacht werden.

Zeit ist relativ: An- und Einsichten über Zeit finden ihren Ausdruck in Sprichwörtern und Redensarten. Tickets: die Besucher/innen ermitteln ihren individuellen Umgang mit Zeit.

Zeitfreie Zone: Ohne Uhr und Handy wird die Zeitwahrnehmung zum Experiment.

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit  
(GIZ) GmbH  
Akademie für Internationale Zusammenarbeit  
Lohfelder Straße 128  
53604 Bad Honnef  
F +49 2224 926-0  
F +49 2224 926-170  
I [www.giz.de/aiz](http://www.giz.de/aiz)  
E [adelheid.uhlmann@giz.de](mailto:adelheid.uhlmann@giz.de)